

Sigrun Schmid

Der „selbstverschuldeten Unmündigkeit“ entkommen

Perspektiven bürgerlicher Frauenliteratur

Dargestellt an Romanbeispielen Sophie von La Roches,
Therese Hubers, Friederike Helene Ungers,
Caroline Auguste Fischers, Johanna Schopenhauers
und Sophie Bernhardis

Königshausen & Neumann

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	8
1. Einleitung	9
1.1. Entwicklungsaspekte bürgerlicher Frauenliteratur	9
1.2. Methodische Vorüberlegungen	21
1.2.1. Interpretationsperspektiven	21
1.2.2. Bemerkungen über die Wahl der Gattung, der zu untersuchenden Romane und des Zeitraums	25
1.3. Forschungsüberblick	34
2. Inhaltliche und formale Präsentation der Romane	45
2.1. Geschichte des Fräuleins von Sternheim	45
2.1.1. Der Brief als Spiegel der Seele	45
2.1.2. Bildung der Person - Bildung zur Tugend	50
2.1.3. Ansichten über weibliche Bildung	56
2.1.4. Die diskursive Form als Ausdruck von Individualität	61
2.1.5. Das Verhältnis von Körper, Krankheit und Person	63
2.1.6. Selbstbestimmtes Handeln	66
2.2. Die Familie Seldorf	71
2.2.1. Hohe Tugendideale	71
2.2.2. Folgen einer auf „abgezogenen Begriffen“ basierenden Erziehung	77
2.2.3. Die veränderte Liebes- und Eheauffassung	78
2.2.4. Ambivalenz gegenüber der herrschenden Geschlechterideologie	81
2.2.5. Die „Stimme der Natur“	84
2.2.6. Sara in der Rolle des Soldaten	88
2.2.7. Private und öffentliche Sphäre	89
2.2.8. Das Scheitern der privaten und der politischen Geschichte	91
2.3. Bekenntnisse einer schönen Seele. Von ihr selbst geschrieben	93
2.3.1. Der Romantitel - ein poetologisches Bekenntnis	93
2.3.2. Verkehrung formaler und inhaltlicher Topoi in der immanenten Vorrede	97
2.3.3. Erziehung zu eigenständigem Denken und Herausbildung einer individuellen Persönlichkeit	101
2.3.4. Eigentümlichkeit als poetologische Größe und als Persönlichkeitsmerkmal	105
2.3.5. Raisonement über die Ehe	108
2.3.6. Ästhetische Kategorien als Widerlegung der herrschenden Geschlechterideologie	109
2.3.7. Freundschaft statt Liebesehe	112
2.3.8. Weibliche Poetik	114

2.4. Margarethe	118
2.4.1. Strukturmerkmale des Romans	118
2.4.2. Zitierte Schreib- und Lebensstile	120
2.4.3. Ästhetisch-religiöse Form gegenseitiger Wahrnehmung	123
2.4.4. Naivität als Weg zur Mündigkeit	126
2.4.5. Ambivalenz der Bildung	128
2.4.6. Idealisierende männliche versus authentische weibliche Kunst	131
2.4.7. Authentisches Schreiben	135
2.4.8. Rosamundes und Gretchens Lebensentwürfe aus Sicht der Gesellschaft	139
2.5. Gabriele	143
2.5.1. Natürliche Anlage versus Erziehung	143
2.5.2. Erlernung weiblichen Rollenverhaltens	146
2.5.3. Die Pflicht der Entsagung	149
2.5.4. Bedingungsloser Gehorsam	151
2.5.5. „Weibliche“ Liebe versus begehrende Liebe	152
2.5.6. Liebe als höchster Augenblick	155
2.5.7. Kunstprogrammatische	160
2.5.8. Fragwürdiges Weiblichkeitsideal	162
2.6. Evremont	165
2.6.1. Historischer Roman	165
2.6.2. Kennzeichen weiblicher Entwicklung	167
2.6.3. Um seiner selbst willen dasein	171
2.6.4. Moralische Schuld als Krankheitssymptom	172
2.6.5. Memoiren statt Autobiographie - das Weiblichkeitsbild des Romans	176
2.6.6. Diskurs über „Bestimmung“, Bildung und das Kunstverständnis der Frau	180
3. Bildung, Entwicklung und Erziehung	187
3.1. Bild und Bildung	187
3.1.1. Bildung zu einem exemplarischen Bild der Tugend	189
3.1.2. Bildung zur weiblichen Rolle	193
3.1.3. Bildung und Entwicklung einer eigentümlichen Individualität	197
3.1.4. Biographische Individualität als Gegenentwurf zum exemplarisch-bildhaften Personverständnis	202
3.1.5. Frauenromane als Spiegel der ideengeschichtlichen Entwicklung von der exemplarischen zur ästhetischen Subjektivität	205
3.2. Zeitgeschichtliche Perspektive	208
3.3. Höhere Geistesbildung	211

4. Krankheit des Körpers - Krankheit der Seele	221
4.1. Krankheitssymptome und ihre Deutung	221
4.1.1. Krankheit und Leiden als Teil des Selbstfindungsprozesses	221
4.1.2. Krankheit als moralische Kategorie	229
4.1.3. Physisches und psychisches Kollabieren vor dem Hintergrund des kulturellen Zusammenbruchs	234
4.1.4. Krankheit und Freiheit	237
4.1.5. Krankheit und Erlösung	241
4.1.6. Der Arzt und die Kranke	243
4.2. Krankheit in gesellschaftlicher Bedeutung	246
4.3. Krankheit in ästhetischer Bedeutung	248
5. Weibliche Autorschaft in öffentlicher und privater Kommunikation	251
5.1. Thematisierung weiblicher Autorschaft in den Vorreden der Romane	251
5.1.1. Die Vorreden der männlichen Herausgeber	251
5.1.2. Die Vorrede der Ich-Erzählerin und der Autorin	260
5.1.3. Anonym und ohne Vorrede	266
5.2. Selbstbild und Selbstdarstellung der Autorinnen	269
5.2.1. Über die Schwierigkeit sich zum Schreiben zu bekennen	269
5.2.2. Schriftstellerisches Selbstbewußtsein	284
5.2.3. Schreibbekenntnis ohne Selbstvertrauen	299
5.3. Poetik und Rezeption	304
5.3.1. Bemerkungen der Autorinnen zur Poetik	304
5.3.2. Rezeption weiblicher Literatur	315
6. Überlegungen zu einer weiblichen Literaturgeschichte resp. Literaturtradition	325
Literaturverzeichnis	329